

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Brüder

Cumberland, Richard

Mannheim, [1786]

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-86293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86293)

andre mir gleichgültige Frauenzimmer, das sie nur sähe oder hörte, würde ihre ganze Seele wieder aufs neue in die heftigste Bewegung bringen. Diese ihre Art zu seyn, zernichtet alle meine Hoffnungen, und zeigt mir das Bild einer unglückliche Ehe. Ich sehe das Ziel ihrer Wünsche — ich werde sie befriedigen, werde erst meine Arabella und dann meine Glückseligkeit zu Rath ziehen. Bei Arabellen wenigstens wird mein Herz keine solche Stürme auszustehen haben; Stürme, die mir meine Ruhe, meine Glückseligkeit auf immer rauben würden.

Sophie. Gut mein Herr! Ich bitte Sie also bei allem was heilig ist, verlassen Sie mich auf immer; denn nach dem was zwischen uns vorgefallen ist, werden Sie, so oft Sie sich wieder in meine Gesellschaft eindringen wollen, einen großen Fehler gegen gute Erziehung und Menschen-Liebe begehen.

Belfield d. jüng. Miß, ich werde sicher bedacht seyn, Sie nie wieder auf diese Art durch meine Gegenwart zu beleidigen. (Eitends ab.)

Sophie. Ach! mein armes Herz wird brechen!

Siebenter Auftritt.

Sophie. Sir Benjamin Dowe, ganz angekleidet.

Sir Benjamin. Holla, Sophie! Was giebt's? — Wo fehlt dir's, mein Kind? — Wer hat dich beleidigt?

leidigt? — Wars nicht der junge Helsing, der dich so eben verließ?

Sophie. O, mein Vater, wenn Sie noch einige Liebe für mich haben, so nennen Sie mir dieses Betrügers Namen nicht mehr! (ab.)

Sir Benjamin. Was mich betrifft mag der junge Helsing zum Teufel gehen! Welche Verwirrung der junge Bursch da, in meiner Familie anrichtet! — Ladi Dove raset! Sophie weint! — Meine Frau heißt ihn einen frechen, unverschämten Kerl — und meine Tochter sagt, er sey ein Betrüger! Was läßt sich aus alle dem anderst schliessen, als daß er der Einen zu viel Wahrheit, und der Andern zu viel Lüge vorgesagt haben muß. Die Eine ist sicher aufgebracht, weil er Gunstbezeugungen von ihr gefordert, die Andre betrübt, weil er vielleicht solche von ihr erhalten hat. Ladi Dove will durchaus daß ich ihn herausfordere, aber die Wahrheit zu sagen, dazu hab ich eigentlich keine rechte Lust. Und doch bemerke ich so was in mir, daß der Wuth gleicht — ein ganz verschiedenes Gefühl von jenem das sich zuvor in mir regte. Ja es mag leicht Kurage seyn! Und doch halt ich es mehr für Zorn. — In meinem Leben hab ich mich mit Niemanden gezankt — auch hat bisher noch niemand mit mir Streit angefangen. — Bei Gott, wenn mich einmal meine Sanftmuth verläßt — so solls nicht beim bloßen Zank

bleiben. Macht mich gleichwohl der junge Bel-
field zur feigen Memme, so wird Lady Dowe ge-
wisß sehen, daß ich ein Mann von Geist bin. —
Ha! ich glaub dort kömmt mein feiner junger
Herr von selbst! (Er zieht sich zur Seite.)

Achter Auftritt.

Belfield der jüngere. Sir Benjamin Dowe.

Belfield d. jüng. Nein es wäre Thorheit! ja,
es wäre niederträchtig, mich noch einmal zu ihr
herabzulassen, und ihr noch einmal entgegen zu
gehen. — Ha! — weg ist Sie! — Vielleicht daß
ich noch mit Ehren davon komme.

Sir Benjamin. Beim St. Antonius er gefällt
mir nicht! Ich muß ihm doch ein bischen zuhö-
ren; da kann ich seine Laune entdecken.

Belfield d. jüng. In der That ich schäme mich
dieser Schwachheit wegen. — Ich muß, ich will
einen männlichen Muth annehmen, und mich in
dieser Sache benehmen, wie es einem Manne ge-
ziemt.

Sir Benjamin. Bei meiner Seel' das könnt
er bleiben lassen!

Belfield d. jüng. In welche Verwirrung mich
zugleich Liebe, Wuth und Verlegenheit setzen. Ich
hätte beinahe Lust, mich an mir selbst und an
allen Menschen zu rächen.

Sir